

## Der Schulbüchermangel.

### Ein Vorschlag.

Von einem erfahrenen Schulsachmann wird uns geschrieben:

Kast in allen Schulen, vor allem auch in den Volks- und Bürgerschulen, macht sich in bedauerlicher Weise der Mangel an Schulbüchern geltend. Für die armen Schüler der Wiener Volks- und Bürgerschulen konnten bisher die Lehrbücher von der Vermittlungsverwaltung noch nicht beigelegt werden, und die Kinder der besserstuitierten Familien konnten manche Schulbücher auch in den Buch- und Papierhandlungen nicht erhalten. Infolge dieses Uebelstandes erleidet der Unterricht, der in diesem Schuljahre ohnedies später einsetzen mußte, vielfache Störung.

Es wäre aber ein Leichtes, dem Uebel abzuwehren. Es bräuchten nur die Schüler ihre Lehrbücher, die sie im verflochtenen Schuljahre benützt hatten, in den Schulen abzugeben, um sie den anderen Kindern zu überlassen. Für die alten Lehrbücher werden ohnedies nur so geringfügige Preise seitens der Buch- und Papierhändler bezahlt, daß ein Verkauf sich kaum der Mühe lohnt. Dagegen kann ihre Verwendung in den Schulen besonders jetzt von hohem Nutzen sein. Die Schulleitungen werden gewiß mit Dank jede derartige Bücherpende der Kinder und der Eltern entgegennehmen und ihrem Zweck zuführen.

Soweit die Rudrisch. Zu dem in ihr enthaltenen Vorschlag wird uns von schulamtlicher Seite erklärt:

Die Anregung der „Zeit“, Eltern der Schulkinder oder diese selbst mögen die nicht mehr benötigten Schulbücher zwecks Verteilung in den Schulleitungen abgeben, ist auf das wärmste zu begrüßen.

Der Schulbüchermangel ist derzeit tatsächlich so groß, daß nicht nur die unbedeutendsten Kinder ohne Bücher in die Schule kommen, sondern auch die Kinder aus bezühterten Kreisen. Da nun leider keine Aussicht besteht, daß der Schulbüchermangel in der nächsten Zeit behoben wird, hat der Landeslehrer, wie ja schon kurz berichtet wurde, dieser Lage verfißt, daß in allen ihm unterstehenden Lehranstalten den Schülern die Veibringung von Schulbüchern, mit Ausnahme des Lesebuches und des Religionsbuches, erlassen werden kann. In einem derartigen Fall muß dann natürlich bei der Unterrichtsverteilung diesem Umstand Rechnung getragen werden.

Sollte es nun erreicht werden, daß alle jene Familien, die im Besitz alter, nicht benötigter Schulbücher sind, diese den Schulleitungen zur Verfügung stellen, so könnte die Praktizierung eines Unterrichts ohne Schulbücher vielleicht doch vermieden werden.

Am besten wäre es, wenn die abzugebenden Schulbücher ehestens an die Leitungen jener Schulen abgeliefert würden, in deren Bereich der betreffende Spender wohnt. Die Schulleitungen hätten dann sozusagen als Vermittler zwischen den Spendern und den zu beteiligenden Schülern zu dienen. Bücher, auf deren Bezahlung die abliefernden Personen bestehen, sollten selbstverständlich honoriert werden. Diese bezahlten Bücher könnten dann den Kindern jener besserstuitierten Eltern, die wegen Vorratsmangels keine Bücher bisher beschaffen konnten, gegen Ersatz der Kosten überlassen werden.

Die Ausführung des eben mitgeteilten Vorschlages würde sicher zur wesentlichen Linderung der den geordneten Schulbetrieb gefährdenden Schulbüchernot beitragen.